

Erfahrungsbericht Auslandssemester
an der Univerza v Ljubljani (Fakulteta za družbene vede) in Slowenien
WiSe 2024/25



Die Vorbereitungen:

Ein Auslandssemester ist für meinen Studiengang verpflichtend und für das 5. Semester empfohlen. Dieses habe ich auch dafür genutzt. Die Wahl fiel für mich auf Ljubljana aufgrund der attraktiven Kursauswahl, schönen Möglichkeiten für Ausflüge in die Natur und einer guten Zugverbindung zwischen Deutschland und Slowenien.

Anfangs hatte ich einige Probleme auf Mobility Online, weil meine Fakultät selbst eine andere Webseite für das Anmeldeverfahren hat. Den Link hierzu sowie eine Erklärung über das Verfahren habe ich bald nach meiner Nominierung von der Fakultät bekommen. Zwar hat man dann reichlich Zeit die Bewerbung auf deren Webseite abzuschicken – bei mir war es der 15.5.2024 – ich empfehle jedoch, sie so bald wie möglich abzuschicken, damit man sich schnell für die Plätze im Studierendenwohnheim bewerben kann. Der Wohnungsmarkt steht in Ljubljana unter starken Wettbewerb und die Plätze sind schnell weg.

Auch Informationen zur Kursauswahl und eine Übersicht zu den ersten Schritten kamen schnell und ohne Nachfrage von der Fakultät per E-Mail. Die Kurse konnten Mitte August gewählt werden. Die Kurse sind ebenfalls sehr gefragt und es lohnt sich schon am Tag der Eröffnung der Einschreibung anzumelden, um die gewünschten Kurse zu sichern.

Formalitäten im Gastland:

Eines der ersten Schritte die man in Slowenien angekommen erledigen muss, ist einen „temporary residence permit“ abzuschließen. Dieser ist verpflichtend, wenn man über drei Monate im Land bleibt. Hierzu öffnet das Bürgeramt in Slowenien zu jedem Semester an bestimmten Tagen ein extra Erasmus-Büro, damit die Erasmus-StudentInnen keinen Termin ausmachen zu brauchen. Welche Dokumente man dort einreichen muss, konnte ich leicht auf der Webseite der Universität Ljubljana finden.

Das Besondere an Ljubljana ist, dass es keine traditionellen Kantinen gibt. Stattdessen gibt es Coupon-System „Student-Boni“, welches ermöglicht für 0 – 5 Euro in ausgewählten Restaurants Mahlzeiten zu essen. Dies wird ermöglicht durch eine App, die ich im Büro des ESN vor Ort aktivieren musste. Außerdem braucht man dafür seine EMSO – Nummer, welche ich erst nach mehrmaligem Anfragen von der Fakultät geschickt bekommen habe. Beim ESN vor Ort habe ich mir dann außerdem die Ljubljana Erasmus Card gekauft, mir der ich dann günstig auf Trips des ESN gehen konnte.

Ich war in Ljubljana die meiste Zeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs, aber wenn man die Busse regelmäßig nutzt, lohnt es sich eine Studentenmonatskarte zu kaufen. Dies geht auch nur vor Ort an einer Theke der Busgesellschaft.

Allgemeine Informationen zur Hochschule:

Die Universität Ljubljana ist aufgrund ihrer Größe dezentral aufgebaut. Das bedeutet, dass die Fakultäten der Universität als eigene Einheiten funktionieren mit eigenen Regeln, Formalitäten und Institutionen wie das International Office. Die Fakultäten sind quer in der Stadt verteilt. Meine Fakultät, die Fakultät für Sozialwissenschaften (FDV), befindet sich im Stadtteil Bežigrad, circa 20 Minuten mit dem Bus oder Fahrrad aus der Innenstadt entfernt. Die Busse sind allerdings stets überfüllt.

In der ersten Woche gab es an der Fakultät einen Orientierungstag, bei dem alles Wichtige erklärt wurde: Wie man sich für die Bibliothek, die Kurse oder auch Studienräume anmeldet. Auch wichtige Schritte und Deadlines für Erasmus wurden nochmals geschildert. Daraufhin wurden wir auch ein bisschen durch das Gebäude geführt, damit wir Seminarräume, die fakultätseigene Bibliothek und die Drucker schnell finden können. Generell ist das Gebäude sehr logisch aufgebaut und die Räume leicht zu finden. Die Räume sind auch meist barrierefrei und auch Lehrende sind generell offen für Anpassungen, wenn jemand Bedürfnisse hat. Die Ansprechpartnerinnen der Fakultät waren meist gestresst, weil sie zu zweit für eine Menge StudentInnen verantwortlich sind, aber hatten immer ein offenes Ohr.

Die Universität hat eine sehr gute Auswahl an Sportangeboten. Ich persönlich habe keine Kurse besucht, aber man kann sich sowohl gesamtuniversitär als auch von der Fakultät an Sportkurse anmelden. Die Kurse sind immer auf Slowenisch, aber man kommt trotzdem gut mit.

Die Universität Ljubljana hat zwei höchst aktive Erasmus Student Networks (ESN). Einer der beiden organisiert viele kostenlose Studenten-Partys mit Musik und einem kostenlosen Getränk. Der zweite, den ich viel genutzt habe, bietet kostengünstig Tages – und Wochenendausflüge in Slowenien, Kroatien, Österreich oder sogar Serbien und Bosnien an. Mich haben besonders die Wandertrips angetan, die vielleicht nicht natur-nah ruhig waren, aber die perfekte Möglichkeit, um andere Erasmus-Studenten kennenzulernen und schöne Ecken Sloweniens zu sehen.

Kurswahl

Zum Erstellen des Learning Agreements hat die Fakultät eine erste Liste von Kursen auf Englisch geschickt, die belegt werden konnten. Diese Liste war mit Kursbeschreibungen, sowie Angaben zu den ECTS versehen, allerdings nicht mit Daten, sodass ich lediglich ein sporadisches Learning Agreement anfertigen konnte. Als es dann im August zu der offiziellen Kurswahl kam, konnte ich die Hälfte davon wieder herausnehmen, weil sie entweder gar nicht stattfanden, nur für Master-StudentInnen verfügbar waren, nicht mit dem Stundenplan vereinbar waren oder der Kurs schon voll war. Der Link zu der Webseite wurde mit Erklärungen per E-Mail geschickt. Die Kurse füllen generell schnell auf, aber innerhalb der ersten Woche kann man Kurse noch tauschen. Anders als in Bremen darf man nicht mehr Kurse als nötig belegen und nach der ersten Woche sind alle die gewählten Kurse fest und Umentscheidungen sind zwar möglich, aber nicht erwünscht. Ich war sehr zufrieden mit meiner Kursauswahl und habe keinen Kurs in der ersten Woche umgetauscht.

In Slowenien gibt es für jeden Kurs eine Vorlesung von 90 Minuten mit einem anschließenden Seminar von ebenfalls 90 Minuten. Die Lehrenden haben diese insgesamt 180 Minuten aber hybrid genutzt und auch gerne mal früher Schluss gemacht. Schade fand ich, dass in den

Seminaren oft nur Videos geguckt wurden und Literatur fast nie besprochen wurde. Die Prüfungen waren in jedem meiner Kurse verschieden. In einem Kurs hatte ich eine schriftliche Prüfung – einige Kommilitonen hatten sogar Midterms -, in einem weiteren Kurs hatte ich eine Gruppenarbeit für eine Hausarbeit mit Präsentation, woanders hatte ich zwei Essays und wieder woanders viele kleine „Hausaufgaben“ über das Semester verteilt. Die Prüfungstermine wurden ungefähr ein Monat vor Ende der Vorlesungszeit auf der Webseite „myFDV“ gepostet, die ähnlich funktioniert wie Bremens StudIP. Pro Kurs war ein Prüfungs- beziehungsweise Abgabetermine gegen Anfang der Prüfungszeit, ein Termin gegen Ende der Prüfungszeit und ein Termin ins Folgesemester gelegt. Die Termine kann man sich frei aussuchen und die Prüfungszeit ging drei Wochen.

Besonders empfehlen kann ich den Kurs „creative writing“, wenn man viel Praktisches über kreatives sowie akademisches Schreiben lernen will. Die Dozentin hatte anregende Vorlesungen und praktische Übungen, die mir auch nachhaltig geholfen haben. Nicht zu empfehlen ist der Kurs „New character of social movements“. Die Vorlesungen waren schlecht organisiert und der Inhalt oberflächlich. Die Prüfung zu bestehen war wiederum sehr leicht.

Unterkunft

Wie bereits erwähnt, ist der Wohnungsmarkt schwer umkämpft. Die Stadt Ljubljana ist klein und nicht gemacht für die Menge Menschen, die in den letzten Jahren zuzogen. Dazu kommt, dass Vermieter ungerne an Kurzzeitmieter, Studierende und Ausländer vermieten. Die Preise sind im Vergleich zu Deutschland gut, aber für Erasmus-Studenten hoch. Das ESN weiß von diesen Problemen und hat eine Liste mit möglichen Vermietern und vertrauenswürdigen Webseiten geschickt. Besonders hilfreich ist hier die Webseite „housinganywhere“ gewesen, die speziell an Erasmus-Studenten gerichtet ist und auf der man auch auf Englisch mit den Vermietern in Kontakt treten kann. Die Preise sind aber definitiv höher als auf dem slowenisch-sprachigen Wohnungsmarkt, wie nepremicnine.net . Viele Leute, die versucht haben über Facebook Wohnungen zu finden, wurden gesamt. Deshalb von Facebook lieber die Finger weg!

In meiner Vorbereitungszeit habe ich über 40 Stunden allein mit der Wohnungssuche verbracht und habe eine Woche vor meiner Abreise eine Wohnung über „housinganywhere“ gefunden. Die Wohnung war für mich perfekt gelegen zwischen meiner Fakultät und der Innenstadt und nicht weit von den wichtigsten Buslinien. Wie bei vielen anderen Kommilitonen, hatte ich mit einer Vermieterin zu kämpfen, die um jeden Cent gefeilscht hat. Einen Mietvertrag abzuschließen und die Wohnung bei Ankunft gründlich abzufotografieren, kann einige Kopfschmerzen ersparen.

Sonstiges

Ljubljana ist eine Fußgängerstadt und genau das ist auch ihre größte Stärke und ihre größte Schwäche. Fußläufig findet man alles, was das Herz begehrte. 24h Burek-Läden gibt es an jeder Ecke und alle touristischen Attraktionen sind bequem zu Fuß zu erreichen. Autos und Busse wurden komplett aus der schönen Altstadt verbannt und in weiteren Teilen der Innenstadt dürfen nur Busse verkehren. Die Altstadt ist ein echter Hingucker, besonders geprägt durch den Architekten Joze Plecnik. Am Rand der Altstadt thront auf einem Hügel das Schloss. Von dort aus kann man bei gutem Wetter wunderschöne Sonnenuntergänge über den Alpen und der Stadt anschauen. Besonders schön sind auch Spaziergänge entlang des Flusses Ljubljanica, bei welchen man an Bars und architektonisch schönen Bauten vorbeilaufen kann. Der Rest der Innenstadt hat ein überraschend charmantes jugoslawisch geprägtes Flair und wenn man genau hinguckt sieht man bei einem halbstündigen Spaziergang durch die Innenstadt fast die ganze Geschichte Ljubljanas.

Vor Beginn des Semesters habe ich einen Slowenisch-Intensivkurs belegt, was sich vielerlei als positiv herausgestellt hat. Ich konnte dadurch bereits im August anreisen und Ljubljana und Slowenien im Sommer erleben, bevor das Wintersemester gestartet ist. Der Kurs hat viel Spaß gemacht und hat mich genau auf die Situationen sprachlich vorbereitet, die ich dann auch regelmäßig gebraucht habe, wie das Bestellen in Restaurants und Lebensmittel, sodass ich im Supermarkt meist wusste, was ich da kaufe. Die slowenische Sprache ist im slavischen Vergleich auch sehr leicht zu lernen und gerade für Deutsche verständlich dank einer Vielzahl an Lehnwörtern

In Ljubljana will man zu Fuß unterwegs sein und meistens ist das auch die beste Wahl. Busse kommen zwar regelmäßig, sind aber oft überfüllt und ab 22 Uhr fahren viele Busse nicht mehr. Bewährt ist das lokale Fahrradmietsystem „BicikeLJ“ bei dem man für drei Euro jährlich Fahrräder bis zu einer Stunde umsonst leihen kann. Die Fahrradstationen sind regelmäßig und vermehrt an wichtigen Orten der Stadt verteilt und die Fahrräder sind gut in Schuss.

Außerdem gibt es Über-Land Busse die günstig zu vielen Orten im Land fahren. So bin ich mal entspannt für 5 Euro nach Bled oder Bohinj gefahren oder auch ans Meer. Meistens ist man unter 2 Stunden unterwegs. Besonders empfehlen kann ich Wanderungen rund um Bohinj und dem Nationalpark Triglav im Sommer und Ski-Ausflüge nach Krvavec, wo am Wochenende sogar ein Skibus hinfährt.

Nach der Rückkehr

Zurück in Deutschland musste ich noch ein paar letzte Abgaben schreiben. Parallel habe ich dann schon mein Pflichtpraktikum angefangen, wofür ich, dank des früheren Endes des Semesters in Slowenien, genügend Zeit habe. Zum Zeitpunkt des Verfassens des Textes habe ich nur ein paar meiner Noten bekommen.

Fazit

Das Auslandssemester hat mir einen spannenden kulturellen und akademischen Einblick in das wunderschöne Slowenien gegeben. Besonders erinnerungskulturell habe ich einige Erkenntnisse gewonnen und konnte Stereotypen ablegen. Die Slowenen habe ich leider als sehr verschlossen kennengelernt, aber Interaktionen mit weiteren Erasmus-Studenten haben mir tiefe Einblicke in das akademische und alltägliche Leben in anderen europäischen Ländern gegeben. Die Stadt ist sehr lebenswert und würde ich die Sprache flüssig beherrschen, könnte ich mir auch gut vorstellen dort zu arbeiten und zu leben.